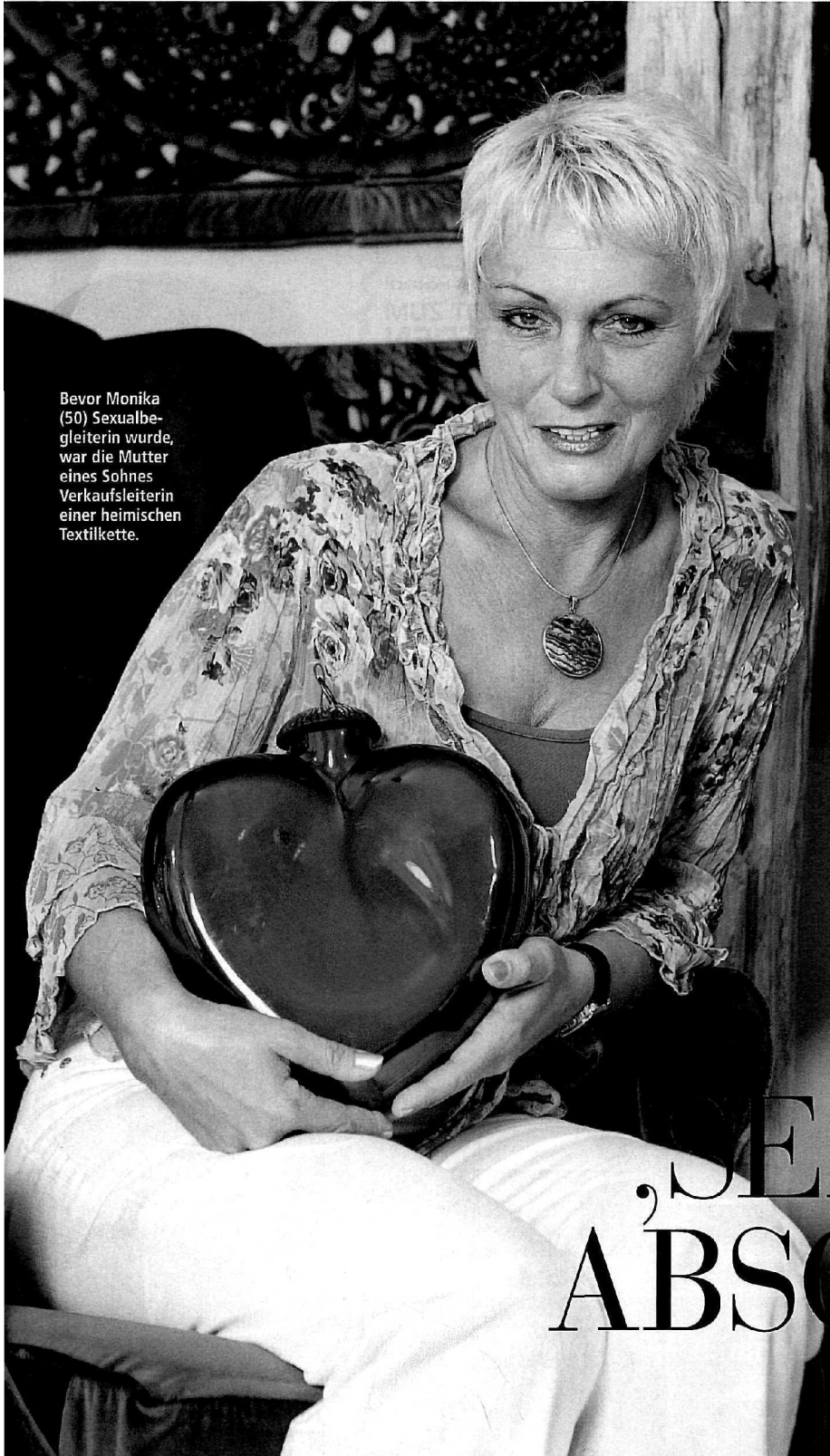


THEMAsexualität



Bevor Monika (50) Sexualbegleiterin wurde, war die Mutter eines Sohnes Verkaufsleiterin einer heimischen Textilkette.

Nähe & Zärtlichkeit ist für beeinträchtigte Menschen ein Problem. Sexualbegleiterin Monika erklärt in MADONNA, wie sie hilft.

Sie will Menschen auf „eine fantasievolle Reise der besonderen Art“ begleiten. Menschen, die unter einer Beeinträchtigung leiden, helfen, „ihre Sehnsucht und ihr Bedürfnis nach Wärme und Zärtlichkeit“ zu stillen. Monika H. (50, Nachname der Redaktion bekannt) ist ausgebildete Sexualbegleiterin und unterstützt ihre Klienten, die meist mit einer massiven Beeinträchtigung leben müssen, auf ihrem Weg zurück zu einer emanzipierten Sexualität.

Respektvolle Nähe. Seit zwei Jahren arbeitet die aparte Blondine als „Libida“. Sie tut dies mit großer Sorgfalt und empfindet ihre Profession als Berufung. Zuvor war die Mutter eines 30-jährigen Sohnes als Verkaufsleiterin in einem „großen, österreichischen Textilunternehmen“ tätig. Warum Monika, die in einer Partnerschaft lebt, Sexualbegleiterin wurde, was sie als solche genau tut und warum Geschlechtsverkehr „absolut ta-

„LIBIDA“ MONIKA IM OFFENEN TALK

SEX IST ABSOLUT TABU

Singer (3)

bu“ ist, erklärt sie im offenen MADONNA Interview. Auch um gegen das Stigma, das den Sexualbegleitern noch immer anhaftet, zu kämpfen. „Unser Beruf hat mit Prostitution überhaupt nichts zu tun!“

Sie sind „Libida“, Sexualbegleiterin. Was genau ist das?

MONIKA: Bei der Sexualbegleitung geht es darum, Menschen mit Beeinträchtigung oder altersbedingten Beschwerden Hilfestellung zu geben, ihre Sexualität neu oder überhaupt wieder zu erfahren. Das heißt, ich begleite Menschen, die zum Beispiel nach einem Unfall sehr eingeschränkt leben müssen, auf eine Reise der Gefühle. Sie lernen, den Körper anzunehmen.

Was sind das für Klienten?

MONIKA: Die, die ich begleite, sind im Alter zwischen 20 und 70. Einer hat beispielsweise nach einem Autounfall ein Schädelhirntrauma dritten Grades. Gesichtsstarre, er kann nicht sprechen.

„Es gibt keinen Geschlechtsverkehr. Nicht oral, anal, gar nicht.“

MONIKA über ihre speziellen Klientenbesuche

Wie läuft eine Sexualbegleitung mit Ihnen ab?

MONIKA: Ganz wichtig ist das Erstgespräch. Denn es muss auch eine Sympathie da sein. Von mir für den Klienten und umgekehrt. Und ich möchte herausfinden, welche Bedürfnisse der Mensch hat, der mei-

„Ist ein Klient erregt, helfe ich beim Orgasmus mit Streicheln.“

MONIKA über das höchste der Gefühle in der Klientenarbeit

ne Hilfe sucht. Wichtig ist auch, den Ort zu besprechen, und ob jemand schöne Hintergrundmusik mag, Kerzenlicht, Rosenblätter. Die Begegnung soll ja auch in einer schönen Atmosphäre stattfinden.

Und was tun Sie bei einer solchen Begegnung genau?

MONIKA: Ich versuche eine liebevolle und achtsame Begegnung am ganzen Körper. Manche Klienten sind am Anfang noch halb angezogen, aber es kann auch bis zur vollkommenen Nacktheit kommen. Bei mir und bei dem Klienten. Wenn einer nicht sprechen kann, ist es wichtig, dass wir uns vorher ein Zeichen für Ja, Nein und Stopp ausmachen. Ich berühre den Menschen liebevoll, arbeite mit Federn und Tüchern. Wenn diese über die nackte Haut gleiten, ist das für viele ein angenehmes Gefühl. Der Klient darf mich auch berühren. Aber er muss fragen.

Sie berühren überall? Auch im Genitalbereich?

MONIKA: Ja. Aber es dauert oft mehrere Begegnungen, bis es dazu kommt. Viele Menschen sind ja schon mit kleinen Berührungen überfordert.

Ich frage deshalb so genau, weil Sexualbegleitung noch immer stigmatisiert ist. Viele glauben, es habe mit Prostitution zu tun.

MONIKA: Absolut nicht! Das ist ganz wichtig: Geschlechtsverkehr ist tabu. Weder oral noch anal. Und es gibt keine Küsse. Es geht nur um die Stimulation, um das Spüren. Um einen respektvollen Umgang mit Zärtlichkeit für Menschen, die diese nicht selbstverständlich ausleben können.

Aber was tun Sie, wenn ein Klient durch Ihre Stimulation und Berührung erregt ist?

MONIKA: Eine liebevolle Handentspannung. Das heißt,



dass ich den Penis so lange liebevoll streichle, bis der Klient zum Orgasmus kommt. Ich habe unter anderem auch eine Tantra-Ausbildung gemacht und kenne viele Griff- und Massagetechniken.

Hat Ekel schon mal eine Rolle gespielt?

MONIKA: Nein, noch nie. Man klärt im Erstgespräch auch die Hygienebedingungen ab.

Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschieden?

MONIKA: Ich war Verkaufsleiterin, wollte mich aber vor meinem 50er neu orientieren. Nebenbei habe ich immer Ausbildungen wie Kräuterstempelmassage und Tantra gemacht und bin dann durchs Internet auf die Sexualbegleitung gestoßen. Die monatelange Ausbildung hat mich bestärkt, dass ich das Richtige tue.

Was sagen Sohn und Partner?

MONIKA: Mein Partner hat eine Zeit lang gebraucht, um es zu verstehen. Mein Sohn hat sehr positiv reagiert.

Hat sich ein Klient schon in Sie verliebt?

MONIKA: Ja, aber ich erkläre den Menschen, dass ich sie nur auf dem Weg der Sexualität begleite, keine Partnerin bin.

ALEXANDRA STROH ■



BEDÜRFNIS NACH NÄHE
Libida – Sexualbegleitung

Für Menschen, die unter einer Beeinträchtigung leiden oder nach einem Unfall beschränkt in ihrer Motorik sind, ist die Sexualbegleitung oft die einzige Möglichkeit, Nähe und Zärtlichkeit barrierefrei zu erfahren, menschliche Bedürfnisse zu stillen. Sexualbegleiterin Monika (wie auch andere Sexualbegleiter österreichweit) besuchen ihre Klienten zu Hause oder in Rehab-Einrichtungen, um mit ihnen auf „eine sinnliche Reise der besonderen Art zu gehen.“ Infos auf: www.sexualbegleitung.at



„Libida“ Monika im MADONNA Interview mit Alexandra Stroh.